

Kein Bedürfnis für freiwillige Sozialeinsätze in Heimen?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **46 (1975)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Delegiertenversammlung:

Diese wurde wieder von alt Bundesrat Bonvin in speditiver Art geleitet. Sogar eine Statutenrevision passierte ohne viel Lärm und praktisch ohne Gegenstimme! Ueber die Tätigkeit für das kommende Jahr äusserte sich vor allem die neue Zentral-Sekretärin der SHG, Fr. Gerber. Unter dem Tätigkeitsprogramm interessierten sich die vertretenen Heime vor allem für die Tatsache, dass das Sekretariat nun auch für die Belange des VPG (Vereinigung für Personalaus- bildung bei Geistigbehinderten) in Anspruch genommen werden kann. So hat die SHG mindestens in diesem Punkt eine klare Aufgabe und Zielsetzung erhalten. Fr. Gerber wies weiter darauf hin, dass die Zielsetzungen und Arbeitsprogramme sowie die Voraussetzungen in den einzelnen Teilsektionen ganz verschieden seien. Während sich die einen nur mit den Problemen der Spezialklassen befassen wollen, interessieren sich andere Sektionen vorwiegend für die Belange der IV-Sonderschulen und den Fragen der Schwerstbehinderten. Sie postulierte eine bessere Zusammenarbeit der verschiedenen Richtungen in der Arbeit mit Geistigbehinderten. Nur so könne das ganze Problem wirksam angegangen werden.

Zirka um 18.00 Uhr konnte der Präsident die Versammlung schliessen.

Der anschliessende Aperitif, offeriert von der Stadt Chur, sowie das gemeinsame Nachtessen und die Abendunterhaltung gaben Anlass und Möglichkeit zum interessanten Gedankenaustausch unter den Anwesenden.

Am Sonntag, dem 14. September 1975, wurde eine Carfahrt durch die Viamala/Zillis mit einer Besichtigung der dortigen Kirche, einem Mittagessen in Andeer und Rückfahrt durch das Domleschg organisiert. Gegen 16 Uhr fand die ganze Tagung ihren Abschluss.

H. Krüsi

Kein Bedürfnis für freiwillige Sozialeinsätze in Heimen?

Mit der folgenden Information möchte die Pro Juventute (Aktion 7, Dienstzweig d. P.J., Zentrale Vermittlungs- und Koordinationsstelle für den freiwilligen Einsatz der Jugend) abklären, ob in den Heimen ein Bedürfnis für den Einsatz junger, freiwilliger Helfer besteht. Wir sind uns bewusst, dass solche Einsätze vom Heim aus gesehen nicht immer ganz unproblematisch sind. Trotzdem bieten sich viele Gelegenheiten, willige, junge Leute für einige Zeit und be-

stimmte Aufgaben im Betrieb aufzunehmen. Junge Leute erhalten so Einblick in die vielfältige Arbeit der Heime, es entstehen Kontakte zwischen dem Heim und der Öffentlichkeit, die manchen freiwilligen Helfer wegweisend für seine Berufswahl oder spätere Tätigkeit sein können. Damit die Pro Juventute die Problematik solcher Einsätze besser erfassen kann, ist sie auf die Mithilfe der Heimleiter angewiesen. Aus diesem Grunde werden die an solchen Einsätzen interessierten Heimleitungen gebeten, den ausgearbeiteten Fragebogen bei der Geschäftsstelle anzufordern. Selbstverständlich sind wir bereit, Meinungen und Erfahrungen von Heimleitern zu diesem Thema auch im Fachblatt zu publizieren. Red.

Von seiten der Jugendlichen besteht eine starke Nachfrage, für kürzere oder längere Zeit in einem Heim zu arbeiten. Die aktion 7 (ein Dienstzweig der Pro Juventute) muss die Interessenten immer wieder abweisen, da kein entsprechendes Angebot besteht. Mit den freiwilligen Einsätzen, welche die aktion 7 auf anderen Gebieten vermittelt, möchten wir jungen Menschen ermöglichen, an sozialer Verantwortung teilzunehmen. Sie erhalten damit eine Chance, einzelne und Gemeinschaften zu unterstützen, andere Lebensbereiche kennenzulernen und für ihre persönliche Bildung Erfahrung zu sammeln.

Wir sehen darin aber auch Auftrag und Verpflichtung der im Sozialwesen tätigen Institutionen, ein geeignetes Angebot bereitzustellen um, zum Beispiel Jugendlichen, Einblick in Heime zu vermitteln und das Verständnis für deren Aufgaben und Probleme zu wecken. Wir meinen aber auch, dass derartige freiwillige Einsätze Bestandteil der Oeffentlichkeitsarbeit der Heime sein können.

Einsatzmöglichkeiten:

a) Kurzfristig für Einzelpersonen:

Mindestens drei Wochen in Alters-, Pflege- und Invalidenheimen sowie in Jugend- und Kinderheimen zur Mitarbeit im Heimbetrieb (Haushalt, Küche, Garten, Landwirtschaft). Der Einsatz erfolgt unentgeltlich gegen Unterkunft und Verpflegung.

b) Kurzfristig für Gruppen:

(Mindestens 3 Wochen). Eine Gruppe von 6 bis 12 Teilnehmern bedient von einer gemeinsamen Unterkunft aus ein grosses Heim oder verschiedene innert nützlicher Zeit erreichbare Heime. Arbeitszeit 08.00 bis 18.00 Uhr, Mittagessen im Heim, Morgen- und Abendessen in der Unterkunft. Für die Gruppe (Lagerbetrieb, Freizeit) ist ein Lagerleiter verantwortlich. Das Heim übernimmt die Kosten für die Verpflegung sowie Unterkunft, sofern diese nicht von einer Gemeinde gratis zur Verfügung gestellt wird.

c) Langfristig (mehr als ein Monat) für Einzelpersonen:

Das Heim gewährt Unterkunft und Verpflegung sowie ein kleines Taschengeld (zum Beispiel Fr. 30.— bis Fr. 50.— pro Woche). Bei längerfristigen Einsätzen kann allenfalls auch die Mitarbeit bei Betreuung und Pflege miteinbezogen werden.

Vorbereitung:

Für den Einsatz in Alters-, Pflege- und Invalidenheimen sollte insbesondere für die längeren Einsätze der Besuch des Ausbildungskurses für Rotkreuz-Spitalhelferinnen verlangt werden. Allenfalls könnte auch ein besonderer Einführungskurs (zum Beispiel an einem Wochenende) für freiwillige Mitarbeit in Heimen veranstaltet werden. Zudem wäre ein Katalog möglicher Arbeiten aufzustellen, die von Freiwilligen in den Heimen verrichtet werden können.

Auswertung:

Den Freiwilligen soll die Möglichkeit gegeben werden, ihre Erlebnisse und Eindrücke nach dem Einsatz zu verarbeiten, weiterzugeben und zu besprechen. Solche Aussprachen wären auch für die Heime von Bedeutung, das sie dadurch Gelegenheit erhalten, sich mit den Eindrücken Aussenstehender auseinanderzusetzen.

Mit dieser skizzenhaften Darstellung möchten wir ein Problem, das uns anliegt, zur Diskussion stellen. **Vor allem hoffen wir, von all jenen Heimen ein Echo zu erhalten, die grundsätzlich bereit und offen und in der Lage sind, freiwillige Helfer aufzunehmen.** Wir werden anschliessend allen Interessenten einen Fragebogen zustellen, um Voraussetzungen und Bedürfnisse zu ermitteln. **Klärend ist noch festzuhalten, dass es sich bei unseren Vermittlungen nicht um Heimpraktika handeln kann, die als Voraussetzung oder Bestandteil beruflicher Ausbildungen verlangt werden.**

Wir zählen auf ihr Verständnis. Verlangen Sie bitte den Fragebogen bei aktion 7/Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Postfach, 8022 Zürich, Tel. 01 32 72 44.

Zur Entwicklungsgeschichte des Blindenwesens

Angeregt durch die gegenwärtig stattfindende, vom Zürcher Forum organisierte Wanderausstellung über Probleme und Chancen der Blinden, möchten wir in den folgenden Nummern einige von Georg Müller ver-